

# ÖKOLOGIE

3 · 92

NATURKUNDLICHE STATION DER STADT  
**ZEITSCHRIFT FÜR  
ÖKOLOGIE, NATUR- UND UMWELTSCHUTZ**

LINZ  
Eine Stadt lebt aus

# ÖKO·L

1992

Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz  
Jahrgang 14, Heft 3

## INHALT

### Hauptartikel

- W. BEJVL: Das „Himmelreich-Biotop“ im oberen Kremstal – ein Modellfall aus der Biotop- und Artenschutzpraxis ... 3
- K. KAISER: Ein schützenswertes floristisches Kleinod im Salzkammergut – die Moosalm bei St. Wolfgang ..... 9
- G. DRACK: Die Bedeutung des Almsees als Lebensraum einer Wasservogelgemeinschaft ..... 17
- K. KOTRSCHAL: Die Konrad-Lorenz-Forschungsstelle für Ethologie im Almtal: Sozialforschung an Graugänsen und anderen Wirbeltieren ..... 23
- M. BRADER u. F. ESSE: Die Feuchtwiese im Bereich des Garstener Teiches als Beispiel für die Erhaltung eines lokal bedeutenden Feuchtgebietes durch gezielte Biotoppfleßmaßnahmen ..... 28

### Informationen

- ÖKO-L-Leser berichten ..... 27
- Buchtips ..... 16, 22, 30, 31
- VHS-Programm ..... 32
- Ausstellung ..... 32
- Aufruf ..... 31, 32

## IMPRESSUM

**Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:** Magistrat der Stadt Linz, Hauptplatz 1, A-4020 Linz

**Redaktion:** Naturkundliche Station der Stadt Linz, Roseggerstraße 22, A-4020 Linz, Tel. 0 73 2/23 93-18 71

**Schriftleitung:** Mag. Gerhard Pfitzner

**Layout und Grafik:** Werner Bejvl

**Hersteller:** Gutenberg-Werbering Gesellschaft m. b. H., Anastasius-Grün-Strasse 6, A-4020 Linz, Tel. 0 73 2/55 2 11

### Offenlegung

**Medieninhaber und Verleger:** Magistrat der Stadt Linz

**Ziel der Zeitschrift:** objektive Darstellung ökologisch-, natur- und umweltschutzrelevanter Sachverhalte

### Bezugspreise

Jahresabonnement (4 Hefte inkl. Zustellung) S 120.-, Einzelheft S 35.-; Ausland: S 140.- bzw. S 40.-.

Bankverbindung: Stadtkasse 4010 Linz. – PSK Kto. Nr. 1164.419, „ÖKO-L“ 22890.807000

### Redaktionelle Hinweise

Veröffentlichte Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und entsprechen nicht immer der Auffassung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Das Recht auf Kürzungen behält sich die Redaktion vor. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

## TITELBILD

Die Türkenbundlilie (*Lilium martagon*) ist in den Hecken und an Waldrändern des oberen Kremstales noch häufig zu finden. Aufnahme Juni 1992 im „Himmelreich-Biotop“ – siehe Beitrag S. 3! Foto: W. Bejvl



Liebe Leserin!  
Lieber Leser!

Es fügt sich: Das diesjährige Mitarbeitertreffen der von der Naturkundlichen Station betreuten „ARGE OÖ. Wasservögel“ (13. Juni, Offensee: Kurzreferate + Exkursion) war der Darstellung der Wasservogelsituation im oberösterreichischen Alpenanteil gewidmet, woran das vorliegende Heft geographisch (z. T. auch thematisch) anschließt. Denn der Bogen spannt sich von der Bedeutung des Almsees als Wasservogel-Lebensraum und der Vorstellung des Konrad-Lorenz-Forschungsinstitutes in Grünau (Abmtal) über die Notwendigkeit des Moorschutzes im Raum St. Wolfgang bis zur engagierten Naturschutzpraxis vor Ort: der Sicherung einer Orchideenwiese in Garsten/Steier und der Entwicklung eines Feuchtgebietes als „grüner Lernort“ im oberen Kremstal.

Letztere Tatsache steht in dem erfreulichen Zusammenhang, daß der Initiator des sogenannten „Himmelreich-Biotops“ in Micheldorf, Werner Bejvl, seit Jahresbeginn als neuer NaSt-Mitarbeiter für das ÖKO-L-Layout verantwortlich zeichnet. Es fügt sich: Sein Naturschutzengagement verbindet sich nunmehr mit seinen graphischen Fähigkeiten zu einem seltenen, als „Berufung“ zu bezeichnenden Zustand; das heißt, der richtige Mann steht am richtigen Platz! Er sitzt nun direkt an einer naturschutzrelevanten Informationsquelle, ein Umstand, der sich in der weiteren Entwicklung des „Himmelreich-Biotops“ niederschlagen wird. Inzwischen hat er bereits die Anpachtung weiterer ökologisch wertvoller Flächen und, in Kooperation mit der anrainenden Bauernschaft, Ansuchen auf Förderungsmittel (oö. Naturschutzreferat) zur Sicherung ökologisch wertvoller Flächen in die Wege geleitet.

Vertrauensvoll die Entfaltungsmöglichkeiten jedes einzelnen Mitarbeiters wahrzunehmen, trägt langfristig, in organischen Wachstumsschritten zur Ausstrahlung der Naturkundlichen Station auf das naturschutzrelevante Geschehen in Linz und darüber hinaus bei. Wir verfolgen nicht mit missionarischem Eifer hohe Zielsetzungen, sondern beziehen einfach, in Übereinstimmung mit der Wirklichkeit, Positionen, z. B. gegen konventionelle, zum Teil unter öffentlichem Druck bloß reformierte Sichtweisen der sogenannten Erfolgs-, Leistungs- und Freizeitgesellschaft und all ihren sich auf den Naturhaushalt (Klima + Biotope + Flora + Fauna = natürliche Lebensraumgrundlagen) vielfach negativ auswirkenden Entwicklungen. Denn jeder von uns – so wie jeder einzelne von Ihnen – ist nicht mächtig, aber auch nicht ohnmächtig!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Mag. Gerhard Pfitzner

# Das „Himmelreich-Biotop“ im oberen Kremstal – ein Modellfall aus der Biotop- und Artenschutzpraxis



Werner BEJVL  
Naturk. Station der Stadt Linz  
Roseggerstraße 22  
A-4020 Linz

Im südwestlichen Reil des Gemeindegebietes von Micheldorf, eingebettet in die Talsenke des Kremursprunges am Fuße der Kremsmauer, befindet sich das „Himmelreich-Biotop“ (Abb. 1). Der Name wurde vom anschließenden Höhenrücken, dem „Himmelreich“, abgeleitet. Auf einem zirka drei Hektar großen Areal im Besitz der Stadt Linz mit einem Erlen-Bruchwald sowie Quell-, Sumpf- und Bergwiesen wurden mehrere Teiche und Tümpel angelegt.

In diesem strukturreichen Areal hat sich inzwischen eine große Vielfalt an Vogel-, Amphibien-, Reptilien- und Insektenarten (siehe S. 6) eingestellt. Vor allem Arten der Feuchtwiesen, die hier noch in einer landesweit bereits selten gewordenen Artenfülle vorkommen und daher des besonderen Schutzes bedürfen.

Durch einen Teil dieses Feuchtbiotopes führt ein Lehrwanderweg, der kinderwagen- und rollstuhlgerecht errichtet wurde. Entlang dieses von Teich zu Teich führenden Hauptweges (Abb. 2), der mit Schautafeln, Rast- und Aussichtsplätzen ausgestattet wurde, sind eine Vielzahl bereits sehr seltener Pflanzen (siehe S. 6) zu sehen.

## Entstehungsgeschichte

Geboren wurde die Idee, ein Feuchtbiotop zu errichten, 1982, als ich erfuhr, daß eines unserer schönsten Micheldorfer Feuchtbiotop, der sogenannte Pöllhuberteich (HAMMINGER 1988), der neuen Umfahrungsstraße zum Opfer fallen würde.

Bei der Suche nach Aktivitäten für meine Zöglinge (ich war von 1971 bis 1990 Erzieher im Kinderheim der Stadt Linz in Micheldorf) zeigten

diese eine große Begeisterung für Arbeiten im Freien. Es kam mir daher der Gedanke, mit den Burschen ein kleines Feuchtbiotop als Ersatz zu errichten. Am Waldrand oberhalb des (im Besitz der Stadt Linz befindlichen) Kinderheimes befindet sich eine Sumpfwiese, durch die ein kleiner Bach fließt – wie geschaffen für unser Vorhaben.

Der Pächter des Grundstückes hatte



Abb. 1: Lage des „Himmelreich-Biotops“ im oberen Kremstal (Oberösterreich).

keine Einwände dagegen und wir begannen sofort mit den Aushubarbeiten. Mit großer Begeisterung schaufelten die Buben eine zirka zehn Quadratmeter große Grube und errichteten einen Damm. Dabei tauchten die ersten Probleme auf. Die Kinder konnten teilweise kaum mit den Werkzeugen umgehen und es ging natürlich einiges zu Bruch und manchmal endete der Gebrauch von Hammer und Krampen recht schmerzvoll.

Die „Schmutzpfade“ durchs ganze Haus (von den Stiefeln und Kleidern) verursachten beim Personal Aufruhr; der Kompromiß lautete: schmutzige Wäsche kommt sofort in die Waschküche und das Werkzeug muß gewartet werden.

Nachdem der erste Tümpel fertiggestellt war, begann die Bepflanzungsarbeit. Wir mußten aber bald feststellen, daß nicht jeder Standort für jede Pflanze geeignet ist. Wir lernten schnell, uns vorher Ratschläge zu holen, wo welche Pflanze am besten gedeiht. Der kleine Garten, den wir in diesem Areal zusätzlich anlegten, wurde zu unserem Versuchsgelände. Manche Zwiebelpflanze fiel den Mäusen zum Opfer, andere Pflanzen vermehrten sich sehr schnell (z. B. Trollblume, Frühlingsknotenblume).



Abb. 2: Beginn des Naturlehrpfades mit 200jährigem Lindenstamm.

## Die Natur als „Lehrmeister“

Viele Spaziergänger verfolgten mit Interesse den Fortschritt unseres Projektes und gaben uns oft wertvolle Ratschläge. Ich erhielt auch das Angebot, ein Wildentenpaar am Teich anzusiedeln.

Wir waren von diesem Angebot begeistert und bastelten sofort eine Nisthütte und zäunten ein kleines Stück rund um den Teich zum Schutz der Enten ein. Im Laufe des Jahres kamen noch vier Enten dazu und das Gehege wurde zu klein. Mit Hilfe des Gemeindebaggers und der Buben (einen ganzen Winter lang) entstanden unterhalb des ersten Teiches zwei größere Teiche mit einer kleinen Insel für unsere Enten. Die Enten störte unsere Arbeit nicht im geringsten, sie watschelten auf Schritt und Tritt hinter uns her, ständig auf der Suche nach Nahrung. Da wir sie den ganzen Winter durchfütterten, kamen auch andere Kostgänger zu uns, wie Eichelhäher und Rabenkrähen, die bald herausfanden, daß es hier immer etwas zu holen gab. Große Freude herrschte, als wir entdeckten, daß die Enten zu brüten begannen. Unsere Freude währte leider nicht lange, denn der Fuchs holte sich drei Stockenten, als sie die Umzäunung einmal verließen. Zurück blieben nur zwei weiße Hausentenweibchen; damit war unsere Hoffnung auf Nachwuchs dahin. So entschloß ich mich, bei einem Bauern in Wartberg eine Stockentennutter mit ihren neun Jungen zu kaufen.

Alle Kinder waren von der Entenschar begeistert. Um die Enten nicht zu erschrecken, lernten sie rasch, leise zu sein. Die Kinder wußten auch bald sehr genau, nur die schmalen, bereits ausgetretenen Pfade zu benützen, um das hohe Gras und Schilf nicht niederzutreten. Sie beobachteten oft die Kaulquappen und kleinen Frösche und waren ganz begeistert, als die Seerosen die ersten Blüten trugen. Ganz von selbst wuchs das Interesse am Wechselspiel zwischen Lebensraum, Pflanzen und Tieren, aber es brachte auch die Erkenntnis, daß die Natur „grausam“ sein kann – als die Enten entdeckten, daß die Kaulquappen ein Leckerbissen sind. Auch das rätselhafte Verschwinden unserer Forellen klärte sich auf, als unser Nachbar, der oft am frühen Morgen Schwammerl suchte, zwei Graureiher entdeckte, die unsere Fische als willkommene Beute nutzten.



Abb. 3: Stockentenweibchen mit 14 Tage alten Jungtieren. Die Stockenten hätten sich auch ohne unsere Hilfe von selbst angesiedelt.



Abb. 4: Mit der Anlage dieses kleinen Teiches begann die „Geschichte“ des „Himmelreich-Biotops“.



Abb. 5: Der mittlere Teich mit Sumpfwiese und Erlenbruchwald; im Hintergrund die Georgiberg-Kirche.

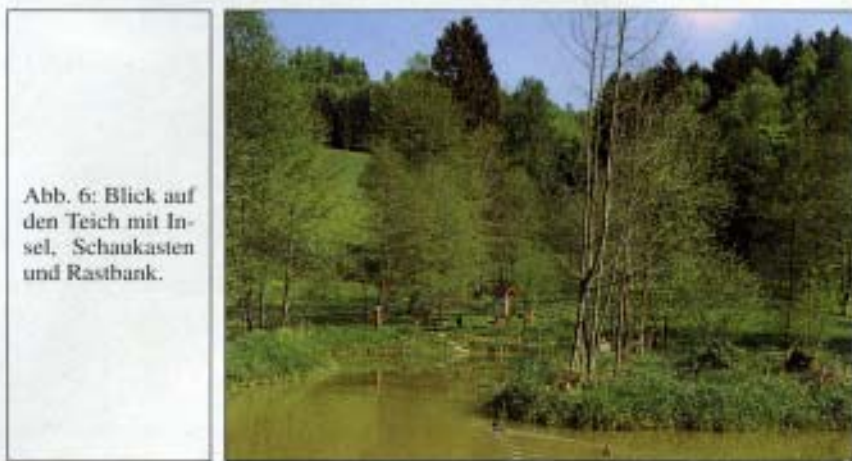


Abb. 6: Blick auf den Teich mit Insel, Schaukasten und Rastbank.

In Erstaunen und Ehrfurcht versetzte uns alle die Erkenntnis, wie schnell und überraschend die Natur auf unsere Bemühungen reagierte. Einige weitere kleine Beispiele dazu: Ein Junge baute in der Schule einen Nistkasten und wir befestigten ihn an einem Baum. Schon zwei Tage später wurde er von einem Kleiberpärchen besiedelt.

Aus der näheren Umgebung holten wir uns verschiedene Pflanzen, die wir rund um unsere Teiche einsetzten. Im Sommer wurden wir für unsere Arbeit durch die Anwesenheit vieler Schmetterlinge, Libellen, Molche und sogar eines Feuersalamanders belohnt. Seit damals werden die Teiche und Tümpel jährlich von hunderten Grasfröschen, Erdkröten und auch vielen Gelbbauchunken zum



Abb. 7: Quellteich mit Fieberklee, Igelkolben, Gelber und Sibirischer Wasserschwertlilie.

Ablaichen genutzt und tausende Kaulquappen zeugen von neuem Leben.

Die stillen Stunden mit den Kindern am Teich, wenn wir einfach nur auf einer Bank saßen und uns an den vielen Pflanzen und Tieren erfreuten, zählen zu meinen schönsten Erlebnissen als Erzieher.

#### Entwicklung des Feuchtbiotopes: Erweiterung und Lehrpfad

Erste öffentliche Anerkennung erfuhr unsere Arbeit 1987 mit der Verleihung des Umweltschutzpreises der Stadt Linz. Dies war für mich ein Impuls, in dieser Richtung weiterzuarbeiten. ÖKO-L 14/3 (1992)



Abb. 8: Blick auf den Lehrpfad mit heimischen Gesteinsarten am Wegrand.

beiten. Mit Hilfe des Linzer Umweltschützers Josef Ackerl gelang es mir, das Feuchtbiotop um die angrenzenden Feuchtwiesen auf zirka 2,5 Hektar zu erweitern. Auf diesem Areal sollte ein Lehrpfad und ein großer Teich errichtet werden.

Da dieses Projekt im wesentlichen mehr Arbeit und auch finanzielle Mittel benötigte, mußte ich mich nach den nötigen Geldquellen und freiwilligen Arbeitskräften umsehen. Den Anfang erleichterte mir wiederum die Stadt Linz, weiters konnte ich auch den Micheldorf-Bürgermeister (der mir die Unterstützung des



Abb. 9: Weiße Waldhyazinthe (Kuckucksstängel - *Platanthera bifolia* (L.)) zeigt wechselfeuchte Standorte an.

Gemeindebauhofes zusagte) dafür gewinnen. Verschiedene Firmen und Banken leisteten finanzielle Unterstützung sowie drei ortsansässige Vereine (Landjugend, Mineraliensammler und Amway-Umweltbörse) unterstützten mein Vorhaben tatkräftig.

So konnte ein zirka 1200 Quadratmeter großer Teich mit einer Brutinsel, ein kleiner Quellteich, ein 500 Meter langer, geschotterter Wanderweg mit Rastbänken, sieben Schaukästen und Gesteinsdemonstrationen angelegt werden. Weiters wurden viele einheimische Pflanzen und Sträucher sowie einige Exemplare alter Obstbaumsorten (größtenteils beschildert) gesetzt; davon werden zirka 160 Pflanzenarten auf Fotos in den Schaukästen gezeigt. Im gesamten Areal wurden 60



Abb. 10: Das Schmalblättrige Wollgras (*Eriophorum angustifolium* HORNEM.), ein typischer Flach- und Quellmoorbewohner. In nächster Umgebung sind nur zwei weitere Standorte bekannt.

Nisthilfen für die Vogelwelt, Wildbienen und Siebenschläfer angebracht.

Eine reichhaltige Fauna und Flora wird belegt in den (natürlich unvollständigen) Artenlisten (S. 6). Im Laufe der Zeit werden sicherlich Fachleute verschiedener Richtungen dazu beitragen, die Kenntnisse über die Artenfülle zu vertiefen und zu erweitern.

Am 9. Juni 1990 wurde das „Himmelreich-Biotop“ im Rahmen einer kleinen Feier eröffnet und ist seit diesem Zeitpunkt für alle frei zugänglich. In den letzten zwei Jahren wurde es von zirka 15.000 Personen

**Auszug aus der Flora des erweiterten „Himmelreich-Biotops“  
(\* angepflanzte Arten)**

**A: In Oberösterreich vollkommen geschützt:**

Hirschzunge \*  
Eibe \*  
Froschlöffel \*  
Rohrkolben \*  
Igelkolben \*  
Calla \*  
Feuerlilie  
Türkenbund  
Maiglöckchen  
Schneeglöckchen \*  
Wasserschwertlilie \*  
Sibirische Iris \*  
Waldhyazinthe  
versch. Knabenkrautarten  
Hundswurz  
Breitblättrige Stendelwurz  
Weiße Seerose \*  
Gelbe Teichrose \*  
Alpenanemone \*  
Kuschelle \*  
Akelei  
Steinbrech  
Stechpalme \*  
Pfaffenklippchen \*  
Wilder Buchs \*  
Gemeinder Seidelbast  
Immergrüner Lorbeerseidelbast  
Heidekraut  
Wohlfriechende Schlüsselblume  
Echte od. Gebr. Schlüsselblume  
Frühlingsenzian  
Stengelloser Enzian  
Deutscher Enzian  
Schwalbenwurzenzian  
Fieberklee

**B: In Oberösterreich teilweise geschützt:**

Bergföhre  
Zirbe  
Wacholder  
Frühlingsknotenblume  
Narzisse \*  
Frühlingskrokus  
versch. Weidenarten \*  
Schneerose  
Blauer Eisenhut \*  
Buschwindröschen  
Gelbes Windröschen \*  
Trollblume  
Silberblatt  
Felsenbirne \*  
Gelber Fingerhut  
Bergflockenblume

**C: Weitere bemerkenswerte Arten:**

Ästige Graslilie  
Schmalblättriges Wollgras  
Flatterbinsen  
Igel-Segge  
Waldsimse  
Weißer Germer  
Arnika

Ährige Teufelskralle  
Kugelige Teufelskralle  
Blutweiderich  
Gilbweiderich  
Johanneskraut  
Kohlkratzdistel  
Sumpfkraatzdistel  
Gr. Sternadolde  
Weiße Waldrebe  
Bärlauch  
Silberdistel  
Brunnenkresse  
Gew. Kreuzblume  
Echtes Springkraut  
Echtes Labkraut  
Schattenblümchen  
Salomonssiegel  
Einbeere  
Tollkirsche  
Tauben-Skorbiöse  
Nessel-Seide  
Schwarze Königskerze

**Vorläufige Faunenliste des „Himmelreich-Biotop“-Umfeldes**

**A. Wirbeltiere:**

**Vogelarten**

(nach PETERSON 1984)

z. T. Ergebnis des NaSt-Betriebsausfluges (1. 6. 1992)

Graureiher  
Stockente  
Mäusebussard  
Sperber  
Habicht  
Turmfalke  
Ringeltaube  
Kuckuck  
Waldkauz  
Grünspecht  
Schwarzspecht  
Buntspecht  
Rauchschwalbe  
Mehlschwalbe  
Bachstelze  
Baumpieper  
Neuntöter  
Wasseramsel  
Zaunkönig  
Sumpfrohrsänger  
Gartengrasmücke  
Mönchsgrasmücke  
Dorngrasmücke  
Zilpzalp  
Fitis  
Wintergoldhähnchen  
Grauschnäpper  
Rotkehlchen  
Gartenrotschwanz  
Hausrotschwanz  
Misteldrossel  
Wacholderdrossel  
Amsel  
Singdrossel  
Blaumeise  
Kohlmeise  
Tannenmeise  
Kleiber  
Waldbaumläufer

Goldammer  
Buchfink  
Bergfink  
Grünfink  
Gimpel  
Haussperling  
Feldsperling  
Eichelhäher  
Rabenkrähe  
Kolkrahe

**Säugerarten**

Rotwild  
Fuchs  
Dachs  
Feldhase  
Eichhörnchen  
Siebenschläfer  
Wasserspitzmaus  
Maulwurf  
Igel  
Fledermäuse (unbest.)

**Reptilienarten**

Bergeidechse  
Blindschleiche  
Ringelnatter  
Äskulapnatter

**Amphibienarten**

Grasfrosch  
Laubfrosch  
Erdkröte  
Gelbbauchunke  
Teichmolch  
Feuersalamander

**B. Wirbellose:**

**Tagfalterarten**

Schwalbenschwanz  
Großer Eisvogel  
Kleiner Eisvogel  
Großer Fuchs  
Kleiner Fuchs  
Distelfalter  
Großer Schillerfalter  
Weißes C  
Admiral  
Trauermantel  
Kaisermantel  
Weißer Waldportier  
Landkürchen  
Tagpfauenauge  
Schachbrett  
Kohlweißling  
Zitronenfalter  
Bläulinge (unbest.)

**Libellenarten**

(anlässlich eines Besuches am  
1. 6. u. 8. 8. 1992  
von G. Laister festgestellt)  
Blaufügel-Prachtlibelle  
Gemeine Binsenjungfer  
Weidenjungfer

Gemeine Federlibelle  
Frühe Adonislibelle  
Große Pechlibelle  
Becher-Azurjungfer  
Hufeisen-Azurjungfer  
Blaugrüne Mosaikjungfer  
Gemeine Smaragdlibelle  
Glänzende Smaragdlibelle  
Plattbauch-Libelle  
Gemeine Heidelibelle  
Blutrote Heidelibelle  
Schwarze Heidelibelle

#### Käferarten

Gelbrandkäfer  
Kolbenwasserkäfer  
Rückenschwimmer  
Rosenkäfer

#### Molluskenarten

Weinbergschnecke  
Wasserschnecken (unbest.)



Abb. 11: Teilstück der Bergwiese im Himmelreich mit flächendeckender Ästiger Graslilie (Juli 1992).

(darunter viele Schulklassen) besucht. Seit der Eröffnung hat sich leider auch gezeigt, daß einige undisziplinierte Besucher, aber auch die hohe Besucheranzahl die unmittelbare Fauna und Flora entlang des Weges stark mitgenommen haben. Es wurden zum Teil blühende Pflanzen gepflückt bzw. ausgegraben, brütende Tiere gestört und Trittschäden

in den Feuchtwiesen außerhalb des Weges verursacht.

#### Zukunftsperspektiven

Im unmittelbaren Anschluß an das „Himmelreich-Biotop“ (zirka vier Hektar) befinden sich weitere schützenswerte Flächen: eine zirka 5000

Quadratmeter große Frühlingskrokus-Wiese und eine zirka drei Hektar große magere Bergwiese mit einer reichhaltigen Flora (u. a. Orchideen, Feuerlilie, Graslilie, Waldhyazinthe). Um diese ökologisch wertvollen Wiesen im Bestand abzusichern, wurde um Pflegeausgleichsmittel beim Naturschutzreferat der oberösterreichischen Landesregierung an-

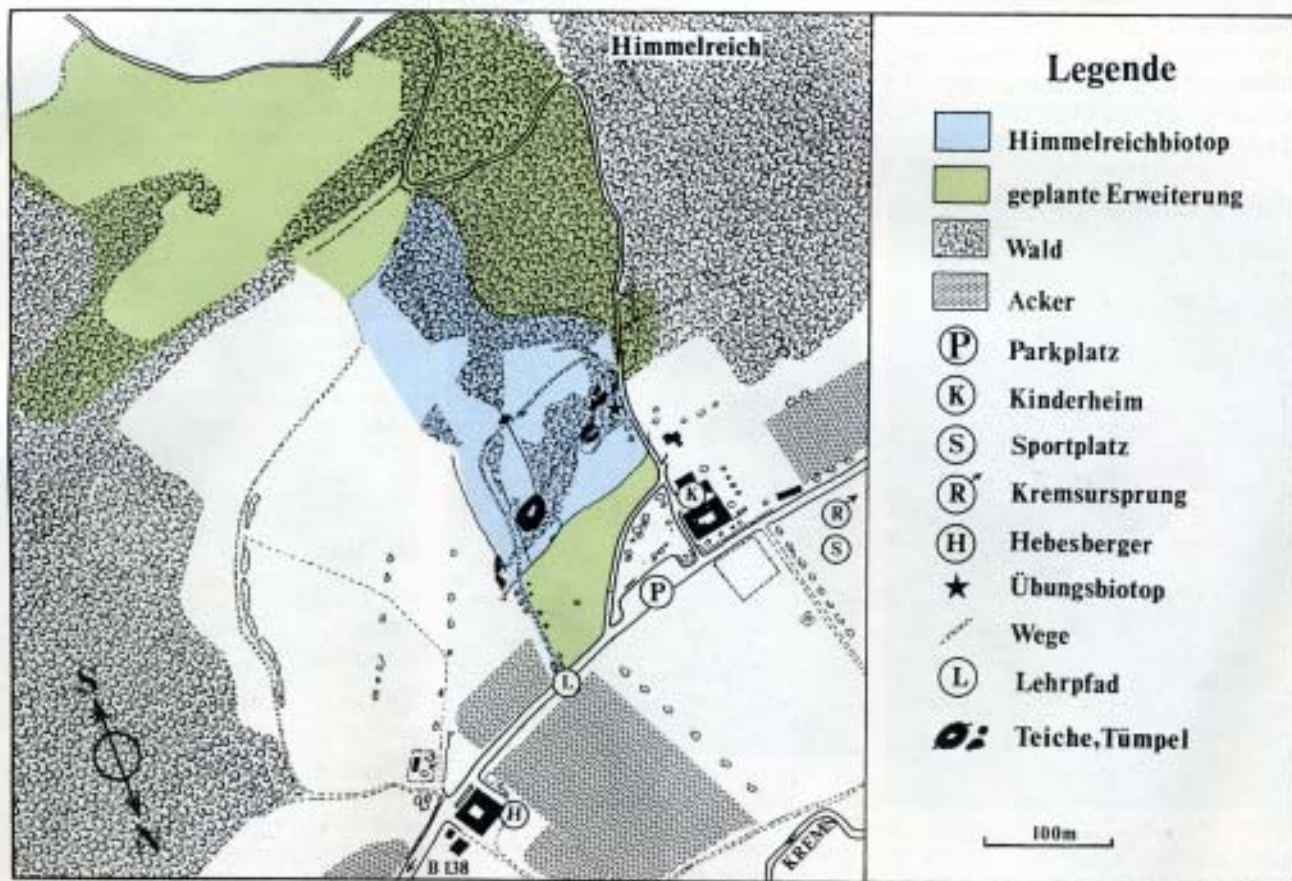


Abb. 12: Lage- und Übersichtsplan des „Himmelreich-Biotops“.



Abb. 13: Die Feuerlilie (*Lilium bulbiferum*) zählt zu den eindrucksvollsten Erscheinungen der Flora, wird aber in der weiteren Umgebung in den letzten Jahren zunehmend seltener.

gesucht. Mit diesen Mitteln werden die entsprechenden Pflegemaßnahmen (selektive Mahd als Voraussetzung für die Ausreifung der Wiesenpflanzen) vorgenommen. Vier Landwirte des angrenzenden „Himmelreiches“ mit zusammen acht Hektar Feucht- und Bergwiesen beantragten – nach einem Informationsgespräch – ebenfalls Pflegeausgleichsmittel. Möglicherweise könnte sich auch die Funktion ergeben, daß lokal bedrohte



Abb. 14: Die Spitzorchis (Hundswurz – *Anacamptis pyramidalis* (L.)) kommt in diesem Gebiet sehr vereinzelt in Kalk-Magerrasen vor.



Abb. 15: Die Ästige Graslilie (*Anthericum vamosum*) kommt an Waldrändern, Böschungen und Magerrasen vor, im „Himmelreich“ an einer Stelle flächendeckend. Vgl. dazu auch Abb. 11.

Pflanzenbestände (z. B. Baumaßnahmen) hier ein standortgerechtes Refugium finden könnten. Es geht auch darum, die im Rahmen meiner Mitarbeit in der Naturkundlichen Station neu gewonnenen Erfahrungen in die bestehende Konzeption einfließen zu lassen, die gesetzten Maßnahmen zu überprüfen und der Natur ihren Lauf zu lassen und nur sorg- und behutsam im notwendigsten Ausmaß einzugreifen. Das Informationsangebot wird



Abb. 16: Ein Kaisermantel auf einer der in den Feuchtwiesen häufigen Kohlkratzdisteln.

Alle Fotos: Verfasser

langfristig ebenfalls einer Revision unterzogen. Für Hinweise und Anregungen bin ich natürlich sehr dankbar!

### Nützen Sie Förderungsmittel für Biotop- und Artenschutzmaßnahmen!

Fordern Sie die kostenlose Broschüre „Förderungen des Landes Oberösterreich im Bereich des Umweltschutzes“ an: OÖ. Umweltakademie, Stockhofstraße 32, 4020 Linz, Tel. 0 73 2/27 20-4412 (Hr. Stadler).

Darin werden auch die vom Naturschutzreferat des Amtes der oö. Landesregierung, Promenade 31, 4020 Linz, Tel. 0 73 2/27 20-1512 (Auskunft: D. I. Olga Lackner), ins Leben gerufenen Aktionen vorgestellt:

„Naturaktives Oberösterreich – neue Biotope in jeder Gemeinde“; z. B. Teiche- und Feuchtgebiet-Neuanlage, Revitalisierung; Pflanzung von Hecken und Buschgruppen und Alleen mit bodenständigen Laubbäumen; Revitalisierung aufgelassener Steinbrüche, Schotter-, Lehm- und Sandgruben. Förderung bis 100 Prozent der Kosten.

„Pflegeausgleich für ökologisch wertvolle Flächen“: Zielgruppe bilden die Landwirte, die Zuschüsse zwischen 2000 bis 5000 Schilling pro Hektar erhalten können für: jährlich einmalige spätere Mahd (nach dem Abblühen); die Erhaltung oder Anlage von Feldrainen; die Erhaltung von Kleingewässern; den Verzicht auf Düngung bzw. chemische Pflanzenschutzmittel, Beweidung, Aufforstung, Entsteinen, Geländekorrektur, Entwässerung, intensive Teichbewirtschaftung. Auskünfte erhalten Sie auch bei den zuständigen Bezirksbauernkammern bzw. Bezirkshauptmannschaften.

Förderungsmittel Stadt Linz: Aus dem Linzer Umweltfonds werden ebenfalls biologisch-ökologisch wirksame Umweltmaßnahmen im Sinne des Biotop- und Artenschutzgedankens mit bis zu einem Drittel der entstehenden Kosten gefördert. Auskünfte: Amt für Umweltschutz, Neues Rathaus, Hauptstraße 1 – 5, 4041 Linz, Tel. 0 73 2/23 93-2686 (Hr. Bachlmayr) bzw. 2688 (Hr. Kreiner).

#### Weiterführende Literatur:

AMT D. OÖ. LANDESREGIERUNG (Hrsg.), 1982: Landesgesetzblatt für Oberösterreich, Jahrgang 1982, 106. Verordnung der oö. Landesregierung vom 20. Dez.

ÖKO-L 14/3 (1992)